

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

284 (13.12.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt, monatlich 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 80 Pfg. Vierteljährlich, Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“**.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Sabena“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Bähler in Karlsruhe.

Das Programm des neuen Reichstanzlers.

Alle Stufen der politischen Reife muß der neue Reichstanzler durchlaufen, von 1a bis 5b wird er genötigt und jene Blätter stellen ihn am schlechtesten, die am lautesten nach einer Kundgebung des neuen Herrn gerufen haben. Wir haben nichts anderes erwartet; es kam so, wie es kommen mußte: Bethmann-Hollweg konnte doch den Liberalen nicht nachspringen und noch weniger vor Bismarck einen Kniefall tun. Die Freisinnigen hat er freilich ganz ignoriert, was er schon Ende Juni tat. Nach der Programmrede des neuen Herrn ist man im allgemeinen genau so klug wie vor demselben; man muß eben die Taten Bethmanns abwarten.

Die konservative Presse ist befriedigt; denn die Rede sagte ihr zu. Das Friedensbedürfnis sagt ihr auch zu. So meint die „Deutsche Tageszeitung“:

„Allgemein stimmen wir mit ihm darüber überein, daß nur ein sachliches, von Parteibedenken möglichst ungetriebenes Zusammenwirken aller bürgerlichen Parteien zum Wohle des Landes eine Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse von dem gegenwärtig noch immer nicht überwindlichen Niedrigstande herbeiführen kann. Und wenn man vermuthet hier und da die Worte des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu „nüchtern“ finden wird, so können wir kaum einen Mangel sehen; uns will vielmehr scheinen, als läge ein Hauch echt preussischer und zugleich gut deutscher Gesandtschaftslehre, ein Hauch von dem Pflicht- und Verantwortlichkeitsbewußtsein, ein Hauch von dem Glauben an die gute Zukunft der Nation. In Herr v. Bethmann-Hollweg erkennen wir eine neue lebendige Taten umgebende Politik der Steifigkeit im Innern und nach Außen hin zu streben, so wird der neue Kanzler uns, soweit seine politischen Ziele im einzelnen sich irgend mit unseren Grundüberzeugungen in Einklang bringen lassen, mit gutem Willen auf seinem Wege finden.“

„Ganz anders schallt es von links her; da schießt und zischt es und die alte Tante Wof schlägt ganz energisch auf den Tisch:

„Das große Ereignis ist vorüber und hat alle Welt enttäuscht. Der neue Reichstanzler, Herr v. Bethmann-Hollweg, hat gesprochen, aber nichts gesagt. Seine Ausführungen entsprechen vollkommen der unklaren, sophistischen Propaganda. Sein Programm ist, sein Programm zu entwerfen. Wieviel auch sein zu haben. Ein paar Worte über die Notwendigkeit, daß sich die durch die Finanzreform getrennten Parteien wieder zusammenfinden, daß das Volk nicht in zwei Gruppen geteilt, nicht Nationalismus gegen Nationalismus ausbilden werde dürfe. Am ganzesten nichts. Man war allgemein verblüfft, als der Reichstanzler, der bei seinem Debut einige Nervosität nicht verbergen konnte, sich jetzt, in einem Augenblick, so man dachte, jetzt werde er beginnen. Aber nein, er war fertig.“

Die „Freie Zig.“ schmeißt dieselbe Kerbe und will haben, daß der neue Herr Farbe bekenne. Das „Berl. Tagebl.“ spricht von einem „mißglückten Debut“: „Herr v. Bethmann-Hollweg hat bisher alle Befürchtungen ge-

rechtfertigt und seine Hoffnung erfüllt. Wenn Herr Wof ihm zu seinem Nachfolger vorschlug, so geschah es vermutlich, weil er mit anderen der Meinung war, daß sein eigenes Licht durch diesen Stangler nicht verdunkelt werden würde. Durch das gestrige mißglückte Debut des Herrn v. Bethmann-Hollweg erhält diese Meinung leider eine gewisse Bestätigung. Herr v. Bethmann-Hollweg sollte, falls er das kann, schleunigst den unglücklichen Grund auslösen, den — nicht nur beim „Habituismus“ — seine Antrittsrede gemacht.“ Der „Vorwärts“ meint gar:

„Rektor Waldman als Reichstanzler. Wir hatten bisher als Reichstanzler einen klugen Diplomaten, jetzt ist an seine Stelle ein salbungsvoller Oberlehrer getreten. Die Erwartungen, die man an die erste Reichstagsrede des neuen Reichstanzlers von Bethmann-Hollweg knüpfte, waren wohl nirgends sehr hoch gespannt und die Sozialdemokratie war nach dem Genuß der in Inhalt und Form gleich dürftigen Thronrede darauf gefaßt, daß der neue Herr durch möglichst nichtslagenbedenkenswerte Ausdrücke die Affäre ziehen würde. Aber der amtierende Oberlehrer hat es verstanden, alle Erwartungen noch zu untertreffen.“

Worum haben die Blätter so laut nach einer Reichstanzlerkundgebung gerufen? Wenn Bethmann-Hollweg die schönste und beste Rede gehalten hätte, so wäre das immer noch keine Tat gewesen. Die liberale Presse treibt da ein sonderbares Spiel: ist die Rede gut, wird der Redner ein Staatsmann, ist sie so, wie sie unter den gegebenen Umständen sein muß, fällt alles über den Redner her. Den Blick für die harten Tatsachen hat man hier ganz vergessen, und doch machen nicht Neben, sondern Taten erst den Staatsmann.

Deutscher Reichstag.

(A. S. W.) Berlin, 11. Dez. 1909.

Beginn der Sitzung 11 Uhr.
Die Generaldebatte zum Etat wird bei anfänglichem schwachem Pause fortgesetzt.

Herr v. Bethmann-Hollweg (w. Bg.): Wir haben treu zum Bloß gehalten, so lange es möglich war. Unter Verhalten bei der Finanzreform war praktisch richtig und patriotisch. Ein heulender Sturm hat sich im Lande gegen den schwarz-blauen Bloß erhoben, aber mit Unrecht, denn er hat keine Verdienste. Die nächsten Wahlen werden unter dem Zeichen des Geduldes stehen mit Unterstützung des Reichstages. Ob aber die Gegner der jetzigen Mehrheit damit Erfolg erzielen werden, erscheint mir doch noch zweifelhaft. Die Regierung müßte eine klare Parole ausgeben gegen die Noten. Redner erklärt weiter die Zustimmung seiner Freunde zu den kolonialbahn-forderungen und berührt die Marokkoprobleme, speziell die Mannesmann-Angelegenheit. Eines internationalen Schiedsgerichtes, um hier noch wohl erworbene deutsche Rechte prüfen zu lassen, bedürfte es nicht mehr. Nachdem wir den Franzosen neidlos den politischen Vortritt in Marokko eingeräumt haben, sollten nun die Franzosen auch unsere wirtschaftlichen Interessen dortselbst respektieren. Auch darauf möge der Reichstanzler sein Augenmerk richten, das unbeschadet

unseres freundschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich das deutsche Element in Oesterreich gefördert wird.

Staatssekretär v. Söding: Nach den Ausführungen des Vorredners könnte es scheinen, als ob aus meinen geistigen Worten hervorgehe, daß in der Mannesmann-Angelegenheit auf der einen Seite französische, auf der anderen Seite deutsche Interessen ständen. Diese Frage ist nicht eine solche deutsch-französischer Gegensätze, sondern eine Frage allgemeiner Natur, die auf Grundlage der Algerias-Akte zu lösen ist. Wenn ich meine Meinung aussprechen soll, so ist es die, daß bei einem solchen Widerstreit internationaler Interessen und Rechtsauffassungen die Frage nicht von oben herab durch eine Regierung entchieden werden kann, sondern nur auf der Grundlage von Rechten und Verträgen.

Herr v. Söding (Z.): Die Regierungen sollten die Entschlüsse des Bundesrats auf Reichstagsbeschlüsse nicht so lange hinauszögern. So lange man diese Entschlüsse immer wieder einbehalten, werden Redner geht dann auf verschiedene von seiner Partei eingebrachte Anträge ein und gibt weiter dem deutschen Reichstag in Washington darin Recht, daß er den phantastischen Ideen der Unbesiegbaren entgegen getreten sei. Solche Phantasierereien könnten, wie patriotisch sie auch gemeint seien, doch zu einem sehr unpraktischen Ausgang führen. (Aufse: Sehr richtig!) Weiterhin sucht Redner nachzuweisen, wie gegen die katholische Bevölkerung gehandelt wird, schon von der Schule und auch auf Seminarien, namentlich in Sachen, wo ja auch die Intoleranz am größten sei. Auch die Aufhebung der Ferrer-Angelegenheit sei bezeichnend. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Die Ferrer-Bewegung in Deutschland sei ein Standal und ein Beleg für die Neigung zum Kulturkampf und, soweit die Sozialdemokraten in Betracht kommen, für Antikulturkampf. Bedauerlicherweise seien die durch die Tabaksteuer-Erhöhung um ihre Existenz gebrachten Tabakarbeiter nach immer nicht in ausreichendem Maße unterstützt worden. Unrichtig sei der Vorwurf gegen das Zentrum, als ob es nur für indirekte Steuern einträte. Andererseits aber wäre es auch falsch, die indirekten Steuern ganz zu beseitigen. Das lage auch nicht im Interesse der Steuerzahler. Wie sie dann auch keinen Anspruch auf politische Rechte erheben könnten und dann auch das allgemeine Wahlrecht endlich eingeführt wäre. Redner erörtert dann eingehend die Geschichte der Verhandlungen über die Erbschaftsteuer. Das Zentrum sei sicherlich im Kulturkampf von Bismarck so schlecht behandelt worden wie irgend möglich, aber trotzdem sei das Zentrum mit den Sozialdemokraten für eine verständige Wirtschaftspolitik, für den Schutz der Arbeiter und weicher für das Zentrum für die neue Wirtschaftspolitik eingetreten. Redner wendet sich dann zur Unter- und sagt, die Herren rümpelten sich schon jetzt auf die nächsten Wahlen, es solle offenbar keine Ruhe in der Bevölkerung kommen. Wir werden unter den neuen Verhältnissen unseren Raum stellen wie 1870 die neuen liberalen Wirtschaft bekämpfen. Wir sind dabei keineswegs isoliert. Sie wollen dagegen den Großkapitalisten Ideen, meine Herren, Adieu! (Lebhafter Beifall im Zentrum und rechts.)

Herr v. Söding (Z.): (Wp.) verteidigt namentlich die Haltung seiner Partei bei der Reichsfinanzreform und fordert zu einem Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie auf.

Herr v. Söding (natl.) legt zunächst an der Hand der

Tabaksteuer dar, wie verfehlt diese „Politik“ der neuen Mehrheit sei. Die Zölnersteuer treffe keineswegs die Besten, sondern, wie auch deutlich aus den Eingaben städtischer Behörden klar hervorgehe, die Masse der Steuerzahler. Ueber die städtische Landtagswahl habe man eine ganz falsche Darstellung verbreitet. Das neue Wahlrecht habe vielmehr alle Erwartungen erfüllt. Von einer Ueberflutung mit Sozialdemokraten sei nichts zu sehen. Letztere seien auch zweifellos nicht die selben geblieben, wie sie 1884 waren. Tatsache sei ferner, daß in den bürgerlichen Kreisen der soziale Sinn mehr und mehr anwachse und das lasse hoffen, daß die bürgerlichen Kreise wieder mehr Fühlung mit den Arbeitern gewinnen werden. Daß die nationalliberale Partei den Kampf gegen die katholische Religion irgendwie gebilligt hätte, davon sei keine Rede. Unerbittlich sei der Vorwurf Scheibemanns, daß der Zentralverband deutscher Industrieller nationalliberale Abgeordnete kauft, daß diese also käuflich seien. Zu bekämpfen sei die Sozialdemokratie und die Unzufriedenheit im Volke. Eine energische Sozialpolitik mit aller Kraft weiter zu führen, sei daher Aufgabe der Regierung. Ein Hauptgrund der Unzufriedenheit sei der Stand der preussischen Wahlrechtsfrage. Diese Frage sei von größter Bedeutung auch für das ganze Reich. Redner billigt schließlich die Osmark-Politik der preussischen Regierung. Werde der Kampf aber einmal geführt, so müsse er auch — er fage das mit Bezug auf die Beamten-Maßregelungen in Kattowitz — mit Konsequenz und Energie geführt werden.

Herr v. Söding (Wp.): Es sind Anzeichen vorhanden, als ob die maßgebenden Kreise mehr als zuvor sich neuerdings mit der elsass-lothringischen Verfassungsfrage beschäftigten. Das ist zu begrüßen. Döher als der parlamentarische Gedanke steht bei uns zu (Satz-Kochungen der Gedanke der Angliederung an das Reich, (Beifall.) Selbstverständlich müßten Garantien vorhanden sein gegen Bestrebungen entgegengekehrter Art. Aber sicher ist, daß die Verheimlichung mit dem Reich immer mehr an Boden gewinnt. (Beifall.)

Montag 1 Uhr Fortsetzung. Vorher Interpellation Wof betr. Kati-Syndikat. Schluß 4¼ Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstages hat sich konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden Herr v. Camp wieder gewählt. Dr. Frhr. v. Diering ist sein Stellvertreter. Die Referate wurden in der alten Weise verteilt. An die Stelle des Grafen Oriola trat der nationalliberale Abg. Görke.

Zum Vorsitzenden der Petitionskommission ist der Zentrumsgewählte Wof gewählt worden.

Baden.

Karlsruhe, 13. Dezember 1909.

S. R. G. der Großherzog haben sich gnädig begeben gefunden, dem 1st. preussischen Obersten Ritter und Hohen von Dettmer, Kommandeur des 1st. Infanterie-Regiments Nr. 4, das Kommando der 2. Klasse des Kaiserlichen Ordens vom 1. August 1870 zu verleihen.

S. R. G. der Großherzog haben gnädig gerührt, die Wahl des Geh. Hofrats Professor Dr. Max Fürbringer in Heidelberg zum ordentlichen Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und des Geheimen

T. K. Vom Weihnachts-Büchertisch.

IV.

Die Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. B. H. in München bringt ein neues Werk von Paul Keller: Die alte Krone, Roman aus Wendenland (50 Mk.). Die Wenden sind ein alter Stamm, der kaum noch 150 000 Seelen zählt. Es sind Slawen, die in grauer Vorzeit den Osten Deutschlands bis an die Ostsee beherrschten, dann Schritt für Schritt zurückwichen und trotz einer jahrtausendlangen Abhängigkeit, in die sie gerieten, sich ihre kühne Eigenart in Sprache und Sitte, in Kleidertracht, Häuserbau und Dorfanlage bewahrt haben. Jetzt aber ist das Wendenland, das jahrhundertlang von Brandenbürgern, Sachsen und Böhmen umstritten wurde, nur mehr ein kleines zerstücktes Gebiet. Man muß von der sächsischen Stadt Rastenburg die böhmische Grenze entlang durch die schmale schiffliche Lausitz bis hin in den brandenburgischen Spreewald wandern, wenn man die Wenden kennen lernen will. Sie ist eine kleine, zerbrochene Stammesinsel in dem braunsden deutschen Meer, das an seiner Küste geht, seine geistigen Springbrunnen über das Land gießt und es bald aufgezehrt haben wird.

Die Sitten und Gebräuche der Wenden sind von den Forschern längst aufgezeichnet, und Keller hat sie zu seinem neuen Roman geschickt benutzt. Dabei hat er versucht, eine alte Sage von der wendischen Königskrone neu zu beleben und sie in den Mittelpunkt seiner Geschichte gestellt. Es heißt, in uralter Zeit hätten die Wenden einen Krone von König hat, der aber zum Räuber wurde, und der seine überne Krone, die vom Himmel gefallen sein sollte, in einem Hügel vergrub, wo sie liegen sollte, bis ein Jungfrau sie mit einer silbernen Schaufel ausgraben werde. Seit jener Zeit galt immer ein Wende als Krone, wenn er auch äußerlich keine besondere Würde hatte und ein einfacher Bauer war. Zur Zeit, wo der Roman beginnt, etwa um 1800, galt der alte Sango als Krone. Er hatte zwei Söhne, Suro (Georg) und Somo, die beide Medizin

studieren. Suro soll nach dem Tode des Alten der Krone werden, und deshalb will der Vater, daß er auch Landwirtschaft lerne, um sein Gut fortführen zu können. Aber Suro sieht, daß die Wenden eine geistige Aufklärung und eine wirtschaftliche Hebung not tut. Er ist gut deutsch gesinnt und verlobt sich sogar mit einer deutschen Braut, Elisabeth von Witbold. Deshalb verstoßt ihn sein Vater, und auch sein Bruder Somo, der ein Wende bleiben will und nach der Krone strebt, verachtet ihn. Suro will das Trübsal der Legende von der alten Krone nachweisen. Er gräbt im Königshügel nach, findet aber tatsächlich eine Krone. Allerdings stellt sich heraus, daß sie gefälscht ist und daß Somo sie dort vergraben hatte. Infolge einer heftigen Auseinandersetzung vererbt er dem jungen Herrn von Witbold, dem Bruder der Braut Suros, mehrere Messerstücke, und da er ihn tot glaubt, flüchtet er nach Prag, wo er einen falschen Namen annimmt, und sich dem Trunke ergibt. Er führt ein elendes Dasein, bis er im Kriege von 1866 tödlich verwundet wird und in den Armen Suros, der ihn nicht mehr retten kann, stirbt.

Der Roman bietet uns ein Stück Kulturgeschichte, und wenn es ihm auch an einem straffen Aufbau fehlt, so fesselt er doch durch die Schilderung der eigenartigen Anschauungen und Gebräuche der Wenden, die hier wohl zum erstenmal eine künstlerische Verwendung in der schönen Literatur gefunden haben. In der von Kirchheim & Co. in Mainz herausgegebenen Sammlung Kultur und Katholizismus ist als neuestes Wändchen eine sehr lehrwerte Biographie des belgisch-französischen Schriftstellers J. K. Haysmans (1850-1909) erschienen, die um so mehr Beachtung findet, als sie aus der Feder Johannes Jörgensens stammt, dessen Velehrung viel Wohlwollen mit der des gestrichenen Haysmans hat. Von allgemeinerer Interesse ist allerdings Bonifatius, die Velehrung der Deutschen zum Christentum. Von Prof. Dr. Gustav Schärer (mit 59 Abbildungen (4 Mk.). In Bonifatius-

Biographien fehlt es gewiß nicht. Aber auch selbst dann, wenn man die Erwägung, daß des Bonifatius Charakterbild in der Sammlung „Weltgeschichte in Charakterbildern“ nicht fehlen durfte, ganz beiseite läßt, wird man das Erscheinen dieser Bonifatius-Biographie nur freudig begrüßen können. Dr. Gustav Schärer bietet ein Lebensbild des großen Apostels der Deutschen, wie es historisch getreuer und sprachlich anziehender geschildert nicht gedacht werden kann. Bei aller Wissenschaftlichkeit bleibt das Buch doch ein Werk, das auch der Laie mit großem Genuß lesen und studieren kann. Eine große Anzahl prächtiger und bemerkenswerter Illustrationen unterstützen das Verständnis der pietätvollen Darlegungen, denen wir einen recht großen Dankkreis wünschen.

Eine spannende Erzählung, die besonders bei der reiferen männlichen Jugend begeisterte Aufnahme finden wird, ist: Harry Dee oder Enttöhlung eines Geheimnisses. Nach dem Amerikanischen von Franz Finck, S. J. (Autorisierte Uebersetzung von Marie Louise Stilling (3 Mk.). Ein neuer Finck-Band für die katholische Jugend, der die Vorzüge der früheren Erzählungen dieses Meistererzählers: lebenswichtige Spannung, Humor, rücksichtslos in sich vereinigen dürfte und der didaktisch als Gehlenbuch für die Jugend empfohlen zu werden verdient. Harry Dee ist die Geschichte eines Knaben, der verdächtigt wird, der Mörder seines Onkels zu sein, dessen Unschuld sich jedoch heransstellt und der zuletzt in die Gesellschaft Jesu eintritt. Die Geschichte spielt in Amerika und enthält neben anderen eine prächtige Schilderung des Lebens in einem amerikanischen Seifenkollage. Selma Lagerlöf, die berühmte schwedische Schriftstellerin, hat einen groß angelegten Roman Wunder des Antichrist geschrieben, den Ernst Braunwetter für den Verlag von Kirchheim & Co. ins Deutsche überetzt hat (4 Mk.). Die Grundidee dieses Romans ist, den Gegensatz und die Beziehung des Sozialismus zum Christentum zur Darstellung zu bringen. Der Roman spielt in Sizilien, und die Dichterin versteht es meisterhaft, die Schilderung von Land und Leuten mit der leitenden Idee zu verbinden. Das Werk ist von hoher Schönheit, und man erhebt auch aus ihm, daß Selma Lagerlöf eine in ihrer Art unerreichte Meisterin der phantastischen Erzählung und der romantischen Epik ist. Der Verlag von Jos. F. Lehmann hat sich schon in einem Jahre recht glücklich eingeführt mit einer neuen Sammlung Die Bücherhalle. Diese enthält gute Romane und Novellen erster Autoren, und zwar in guter Ausstattung und zu möglichem Preise. Es sind durchaus moderne Werke, aber sittlich einwandfrei und sie sind durchaus geeignet, namentlich solche Leser zu befriedigen, die an den Wohlgeleiteten, aber recht faden Werken älterer Autoren keinen Gefallen finden. An solchen modernen Büchern haben wir auf katholischer Seite noch durchaus keinen Ueberfluß, und das erklärt den starken Absatz, den die Bücherhalle findet. Eröffnet wird die Sammlung durch die temperamentvolle Nanny Lambrecht mit einem Roman: Das Land der Nacht (3.60 Mk.). Dieses Werk gibt uns ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben in dem Vorrage, dem belagerten Kohlenrevier. Es ist eine tragische Geschichte, die den Leser packt, auch wenn er sich anfänglich durch den stark persönlichen Stil der Verfasserin etwas befremdet fühlt, und die ihn dann schließlich bis zum Ende. Während eines Streiks ist der alte Justin Delhaize, der die Arbeit nicht niedergelegt hatte, von Gustav Faubaux erschoten und in einen Kanal geworfen worden. Der Mörder hatte nicht aus eigenem Antrieb gehandelt, sondern war von den streikenden Genossen dazu beauftragt worden. Nun liegt er in der Erde, die Tochter des Alten, und er heiratet sie auch. Hörtliche Seelenqualen erleidet er in dieser Ehe, bis das vom Bergbau unterwühlte Haus zusammenstürzt und ihn erschlägt, indes ihr Kind von den stürzenden Balken und Mauern verschont bleibt. Dieses Buch steht weit über den vielen Arbeiterromanen, die in neuerer Zeit geschrieben worden sind, denn es verbindet mit einer genauen Kenntnis von Land und Leuten einen kräftigen, gefunden Realismus. Es ist jedenfalls ein echter

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante,

Maria Anna Franciska Baronin von Sarachaga y Uria
geb. Freiin von Bettendorff

Witwe des Grossherzoglichen Kammerherrn

Mariano Baron von Sarachaga y Uria

Ehrendame des Kgl. Bayer. Theresien-Ordens

gestern Abend wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente im 84. Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Freifrau von Neubronn

geb. Baronin von Sarachaga

Karlsruhe,
Freiburg,
Berlin,

Franz Freiherr von Neubronn

Königl. Preuss. General-Leutnant z. D.

den 12. Dezember 1909.

R. I. P.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Karlsruhe aus statt.

Das Seelenamt Mittwoch, den 15. d. Mts., in der Stadtkirche St. Stefan, vormittags 1/2 10 Uhr.

Diese Woche Ziehung

der besten Weihnachts-Lotterie die auf 2 Lose sicher 1 Treffer bringt und zwar eventl. bis **Mk. 12000 i. W.**

Lose à 2 Mk., 6 St. — 11 Mk. sind noch, so lange Vorrat, zu haben bei
Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Lieferung von Gestecksteinen, Schotter und Schropfen.

Der Bedarf an Gestecksteinen, Schotter und Schropfen für das Jahr 1910 (Sandsteine) soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 17. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr, beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen u. Angebotsformulare abgegeben werden. Karlsruhe, den 7. Dezember 1909.
Städtisches Tiefbauamt.

Wiederherstellung von Zement- und Asphaltgehwegen.

Die im Jahre 1910 erforderlich werdenden Arbeiten zur Wiederherstellung von Zement- und Asphaltgehwegen sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 17. Dezember 1909, vormittags halb 10 Uhr, beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen u. Angebotsformulare abgegeben werden. Karlsruhe, den 7. Dezember 1909.
Städtisches Tiefbauamt.

Bettstuhl

zu verkaufen. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Museumssaal.
Donnerstag, den 16. Dezember 1909, abends 7 1/2 Uhr,

Brahms—Hugo Wolf-Abend

von
Doris Friess-Lanquillon (Sopran)

und
Thila König (Alt)

unter Mitwirkung des Pianisten **Wolfgang Ruoff.**

Das Programm des Abends liegt in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert** auf.

Eintrittskarten: Saal à Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.— sowie Programme mit Text im Vorverkauf bei **Fr. Doert**, Hofmusikalienhandlung, und an der Abendkasse.

Karlsruhe. — Museumssaal.
Sonntag, den 19. Dezember 1909, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten des Badischen Frauenvereins

veranstaltet von der

Gesangschule Stückgold

Mitwirkende:

Leon Ostermann (Sopran), Wiesbaden; Lisl Puchstein (Alt), hier; Herma Roth (Sopran), hier; Margarethe Saville (Sopran), Wien; Lisbeth Scherer (Alt), Köln; Mathilde Schuh (Sopran), hier; Margarete Walleser (Mezzo-Sopran), Mannheim; Josef König (Tenor), München; Karl Ludwig (Tenor), München; Karl Roos (Bariton), Mannheim; Franz Spada (Bass), hier.

Am Klavier: Musikdirektor **Hugo Rahner.**
Eintrittskarten: 1.—, 1.50, 2.— und 3.— Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Kaiserstr. 114, Telefon 1850, und Abendkasse.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres in Gott ruhenden lieben Vaters,

Philipp Knapp,

sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir innigen Dank. Ganz besonderen Dank dem hochwürdigem Herrn Stadtpfarrer Hörner für seine vielen Krankenbesuche und den ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardshauses für die aufopfernde Krankenpflege.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Montag, den 13. Dezember 1909, abends halb 9 Uhr: Referat des Herrn Maschineningenieurpraktikanten Dipl.-Ing. Emele, über: Die Verhandlungen des Ausschusses betr. Ausbildung von Ingenieuren für den höheren Verwaltungsdienst. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Ort der Sitzung: Arche im Moninger. Der Vorstand.

Wolfschlucht

Schützenstraße 10.

Jeden Dienstag

Schlachttag

Ludwig Müller.

Messwein-Wärmer

äußerst praktisch für den Winter inkl. Kistchen u. Porto St. M. 7.50. Carl Messer Drahtfabrik, Wibrach a. d. Rh. (Württemberg).

Als Weihnachts-Geschenk die führenden Fabrikate :: auf dem Bettenmarkt ::

Steiners billige und hygienische Paradiesbetten.

Paradies-Bettstellen in Holz, Stahl und Messing, praktisch, elegant (einfache eiserne von Mk. 6.— an)

Paradies-Stahl-Sprungfeder-Matratzen, einzig richtige (auch für jedes Holzbett) von Mk. 18.— an

Paradies-Jellen- und Trifol-Matratzen, leicht ausklüpfbar, letztere von Mk. 28.— an (einfache von Mk. 7.75 an)

Paradies-Doppelbetten mit porösem Daunens-Matzeau, regulierbar, einzig gesundheitlich (3 Teile) von Mk. 40.— an

Paradies-Krauswoll-Steppdecken äußerst schmieglam, von Mk. 17.75 an (einfache von Mk. 6.50 an)

Paradies-Unterbetten, speziell weich und warm von Mk. 11.50 an

Paradies-Kopfstützen, nicht higend, von Mk. 3.25 an

Paradies-Matzeau, ideal und schön, von Mk. 20.— an

La Daunens-Decken, sehr preiswert, von Mk. 45.— an

Komplette große Betten von Mk. 30.— an.

Spezialität: Kinderbetten — Kpl. Schlafzimmer-Möbel.

Zübdenische General-Vertretung: **Reformhaus.**

Karlsruhe 186 Kaiserstr. 186 nächst dem in Baden Kaiserplatz.

Verwandt frachtfrei. — Fabrikspreise. — Kataloge gratis.

Man beachte die billigen Preise. Weltberühmte Fabrikate.

— Weihnachts-Aufträge rechtzeitig erbeten. —

Kaufen Sie

Kaffee

und Tee

bei der

Emmericher

Waaren-Expedition

Kaiserstr. 152.

Lodenjoppen

warm gefüttert,

haltbare Qualitäten, bei

J. Schneyer,

Werderplatz.

Residenz-Theater.

Kinematograph.

30 Waldstrasse 30.

Gesamt-Repertoire

der vollständigen Kapelle des Bad. Leib-

grenadier-Regiments Nr. 109 unter per-

sönlicher Leitung des Königl. Musik-

direktors Böttge:

Freirevue von Gold:

Alt-badischer Marsch von Kaiser.

Mit Heibelberg, Maria von Hoffmann.

Freut Euch des Lebens mit Gesang von

Jaques Dalcroz.

des Viererquartetts:

O Schwarzwald, o Heimat, wie bist Du

so schön. (Zemann).

O Leidsdorf (Wälmel).

O das ist guat (Ubel).

Alpengrübe (Bant).

Das Quartett des Karlsruher Männer-

Gesang-Vereins:

Deutscher Sängerkreis mit Abschied

(Vehle).

Wenn die Rosen wieder blühen. (Vehle).

Der Schmied.

Wandel schen ein

u. s. w.

Praktische Geschenkartikel.

Kaffeemühle mit Blechkasten 85 Pf.
Kaffeemühle, Ia geschmiedetes Werk mit hohem Messingtrichter . . . 1.45
Fleischmaschine „Entreprise“ 2.75
Wirtschaftswage mit Stellschraube, schweres Gestell . . . 1.95
Buttermaschine, sehr praktisch von 1.50 an

Brotkapseln, ff. lackiert . . . 1.35
Brotkapseln, extra schwer, innen emailliert . . . 3.75
Reibmaschine, fein und grob reibend . . . 1.85, 1.25
Zwiebelkasten, ff. lackiert 95, 58 Pf.
Etuis mit 6 Alpaca-Löffeln . . . 2.25
Etuis mit 6 Britannia-Löffeln . . . 1.45

Tischlampe mit bronziertem Fuss 1.35
Klavierlampe, mod. Form, von 7.75 an
Zuglampe, 14“ . . . von 3.75 an
Kohlenkasten m. Deck, ff. mod. lack 2.75
Ofenschirm, ff. lackiert und Goldstreifen . . . 3.50, 2.50
Ofenschirm, ff. dekoriert . . . 5.25
Löffelblech, emailliert . . . 1.25

Putzschrank mit 3 Schubladen und Türe 3.90
Toilette-Eimer, emailliert, mit Ventil-Deckel . . . 2.25
Weinservice mit Römer, Ia Glas 2.75
Bierservice, ff. dekoriert, von 1.45 an
Likörservice, ff. dekoriert, von 1.50 an
Stammseidel mit Deckel, von 78 Pf an

10%
auf Aluminium-Kodgeschirre

Vereine erhalten Extra-Rabatt.

Bauertische mit Schublade, Stück . . . 3.45
Rauchtische, moderne Ausführung, Stück . . . 3.45
Paneele, in grösster Auswahl von . . . 58 Pf an
Hausapotheken, solide Ausführung von . . . 2.75 an
Serviertische, ff. poliert von . . . 7.75 an

„Tafelservice“,

Notenotageren zum stellen . . . 10.50, 5.50
Handtuchständer, nussbaumartig, Stück . . . 2.50
Schirmständer, solide Ausführung, Stück . . . 2.90
Kinderstühle, zusammenlegbar, Stück . . . 1.25

echt Porzellan, ff. dekoriert, für 6 Personen nur . . . 14.50

10%
auf Triumphstühle u. Blumenkrippen

Vereine erhalten Extra-Rabatt.

Geschwister KNOPF.